

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM. 80 Pf., in Altenteig 18 RM. 50 Pf. | Anzeigenpreis: Die 1 halbtägige Zeile über deren Raum 70 Pf., die Restzeile 2 RM. | Einzelverkauf: Bei der Post 10 Pf., bei den Agenten 12 Pf. | Fernsprecher: Nr. 11

Nr. 168.

Altenteig, Mittwoch den 16. November.

Jahrgang 1921.

Die Unbeständigkeit des Marktkurses.

Im letzten Vierteljahr ist der Notenumlauf der Reichsbank allein um über 10 Milliarden, von 80 auf 91 Milliarden gestiegen. Daneben laufen noch 7½ Milliarden Reichsbankdarlehenloosenscheine um. Damit erreicht der Zahlungsmittelumsatz, da wir im Monat mit 4-5 Milliarden Zunahme an neuen Banknoten zu rechnen haben, spätestens Ende des Monats wahrscheinlich 100 Milliarden Mark. Von diesen 100 Milliarden Mark ruhen in den Händen der internationalen Spekulation etwa 30-40 Milliarden, 10 Milliarden liegen bei Belgien und Frankreich aus der Umwälzung in Frankreich, so daß also mit einem Umlauf von 50-60 Milliarden Mark zu rechnen ist, wobei das Ruhen der Kaufkraft infolge Hamfarns von Banknoten auch noch vielleicht recht erhebliche Beträge dem wirklichen Umlauf fernhält. Nur diesem Umstand, daß also nicht die ganzen 100 Milliarden umlaufen, ist es zu verdanken, daß der innere Wert der Mark noch nicht der ausgegebenen Menge an Geldzeichen entsprechend gesunken ist. Im Frieden wurde der Geldumlauf auf 4-5 Milliarden Mark (Gold und Noten zusammen) geschätzt, genau so viel, wie wir jetzt jeden Monat mehr Banknoten in den Verkehr bekommen, so daß also die Verteuerung um das Zehnfache nun für die wirkliche Vermehrung der Geldzeichen entspricht.

Wenn jetzt eine neue Verteuerungswelle heraufbraut, so kommt diese, wie wir es jetzt, wo der größte Teil der Zwangswirtschaft und der Höchstpreise gefallen ist, ganz deutlich erkennen können, vom Ausland her, wo man unsere Währung zusammenbrechen läßt. Durch die Notwendigkeit der Beschaffung von Devisen für die Ultimatumzahlungen hat namentlich die Nachfrage nach Dollars eine ungeheure Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel für uns gebracht. Wir müssen immer mehr an deutschem Geld hingeben, um ausländische Zahlungsmittel zu erlangen. Da die vorräthigen deutschen Waren noch zu billigeren Preisen hergestellt sind, so können wir sie den Ausländern auch zu Preisen liefern, bei denen wir schon immer noch gut verdienen, in Wirklichkeit aber — da wir ja auf der anderen Seite nur ausländische Zahlungsmittel empfangen, für die wir uns im Ausland auch wieder Rohstoffe usw. beschaffen sollen, wofür wir die enorm hohen Preise des Auslands zahlen müssen — Preise stellen, die weit unter dem liegen, was wir bei einer Berechnung auf Grund der Entwertung unserer Valuta fordern müßten.

Es ist also ganz natürlich, daß wir infolge der Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel die Preise im Innern steigen sehen. Bei den vom Ausland zu beziehenden Lebensmitteln und Rohstoffen wird es auch jedem schließlich einleuchten, daß wegen der Verteuerung der ausländischen Valuta die Preise in Mark entsprechend steigen müssen. Dagegen wehrt man sich gegen den Gedanken, daß auch die Preise für die inländischen Waren, wenn auch nicht in so sprunghafter Weise, wie die ausländischen Waren infolge der sprunghaften Valutaerhöhung, so doch ebenfalls verhältnismäßig schnell aufwärts klettern. Man will die Notwendigkeit nicht einsehen, weil ja die jetzt zum Verkauf gelangenden Waren noch zu billigeren Preisen hergestellt sind. Das ist eine unsere ganze Wuchererleggebung beherrschende Idee. Man geht, oder vielmehr will nur von der Veranschlagungskosten ausgehen. Wäre es nach diesen gegen jegliche wirtschaftliche Vermittlung gehenden Grundsatz gegangen, dann wäre Deutschland heute noch vielmehr an Waren entlehrt, als es jetzt leider schon der Fall ist. Nicht der Weltmarktpreis darf maßgebend sein, sondern nur der zeitliche Marktpreis. Heute vielleicht sogar der sich aus der Valutaentwertung entwickelnde, also der aus der Valutaentwertung erst zu erreckende Preis. Beim Preis auf Grund der Veranschlagungskosten kommt nur immer wieder die verausgabte Summe ein, was schließlich zur Verringerung des Lagers bzw. der Produktionsfähigkeit führt, da ja für die eingelommenen Summe nur eine geringere Menge zu den gestiegenen Preisen wieder gekauft bzw. hergestellt werden kann. Ohne Berücksichtigung des Marktpreises kann also ein jeder Handels- oder gewerbliche Betrieb ruiniert werden, wenn man sich streng nach der Wuchererleggebung richtet.

An den wirtschaftlichen Notwendigkeiten scheiterte aber bisher noch jede verkehrte Gesetzgebung. Es gibt heute keine Möglichkeit unter den obwaltenden politischen Verhältnissen, der weiteren Verteuerung Einhalt zu gebieten, es sei denn, daß wir mit dem Notendruck aufhören und die Entente zur Einsicht kommt, daß sie auf falschem Weg ist. Auch den Verkauf durch die Ausländer können wir im Kleinen zwar durch Geetze verbieten und durch Grenzsperrn zu verhindern suchen, aber wir können nicht von der Ausfuhr im großen überhaupt absehen, da wir uns ja zum mindesten Auslandsguthaben beschaffen müssen für die Ultimatumzahlungen an die Entente.

Und wenn nun die Auslandserzeugnisse, die wir zum Leben, zum Bekleiden und zur Arbeit brauchen, und für die wir neben den Ultimatumzahlungen die Auslandsguthaben brauchen, eine so erhebliche Verteuerung durch die Steigerung der Preise für ausländische Zahlungsmittel erfahren, so wirkt das naturgemäß auch auf unseren gesamten Geldbedarf. Der Erzeuger der Waren ist bekanntlich auch Konsument von verschiedenen anderen Waren, die er nicht selber erzeugt. Diese Verteuerung der anderen Waren, auch die Notwendigkeit, höhere Löhne, Steuern und dergl. zahlen zu müssen, zwingt ihn ebenfalls zur Erhöhung der Preise seiner Waren, auch für das Inland, ganz abgesehen davon, daß er als etwaiger Fabrikant für Auslandswaren schon so wie so gehalten wird, und dies mit Recht, seine Preise den ausländischen Preisen nach Möglichkeit anzupassen. Für die Landwirtschaft, die sich infolge der langfristigen Produktion immer in einer schwierigen Lage befindet, ergibt sich die Notwendigkeit der Preiserhöhung oder vielmehr der Anpassung der Preise an die allgemeine Preissteigerung zu einem früheren Zeitpunkt, als es manchem angebracht erscheint, noch aus einem besonderen Grunde. Aus der Ernte des einen Jahres müssen die Ausgaben für die nächste Ernte bestritten werden, so verlangt es ein ordentlich geleiteter Betrieb. Wenn heute nun der Landwirt zum Verkauf seines Getreides usw. zu niedrigen Preisen gezwungen wird oder ist, so wird ihm bei weiter fortschreitender Geldentwertung das Betriebskapital im nächsten Jahre zu knapp sein. Er ist dann zu Ersparnissen zum Nachteil der landwirtschaftlichen Erzeugung gezwungen, wenn nicht gar noch Schimmereis eintritt.

So wird auch die Verteuerung, auch wenn sie vom Ausland kommt und vielleicht nur vorübergehend heftiger Natur ist — ein Rückschlag ist immer bei Uebererhebungen zu erwarten — doch ihre Wirkung auch auf die Preisgestaltung inländischer Erzeugnisse ausüben. Es hängt allein von der Dauer der Verteuerung der ausländischen Zahlungsmittel ab, wie weit die Inlandspreise sich den Auslandspreisen anpassen. Von dem Grade dieser Anpassung hängt es ferner ab, wie der inländische Produzent bei seinem Verkauf zu den „alten“ Preisen fährt. Der Fluch für unser Wirtschaftsleben ist die Unbeständigkeit des Werts unserer Mark. Mit allen Mitteln müßten wir daher streben, wieder zu einer Befestigung unserer Valuta zu kommen.

Die Leistungen der Landwirtschaft.

Infolge der Zwangswirtschaft und des Raubbaus während der Kriegsjahre ist die mit Getreide bebaute Fläche um 17 v. H., die mit Hackfrüchten bebaute um 16 v. H., der gesamte bebaute Boden um 5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang der Ernteträge in den Jahren 1913 bis 1920 beträgt bei Roggen 20 v. H., bei Weizen, Gerste, Hafer, Kartoßeln etwa die Hälfte, bei Rüben ein Fünftel. Die Viehbestände betragen 1920 bei Rindern nicht ganz den vierten Teil, bei Schweinen etwas weniger als die Hälfte. Der Rückgang der gesamten tierischen Erzeugung wird auf 50 v. H. geschätzt. Das Sinken der Heftarerträge infolge Ausmergung und schlechter Bestellung ist erheblich. Es wurden 1919 je Hektar an Weizen 6,9, an Hafer 7,2, an Kartoßeln 56 Doppelzentner weniger geerntet als 1913.

Stellt man diesen Zahlen die nachsten Berechnungen der Saatenstandsberichterhalter gegenüber, so kann man bereits einen erfreulichen Fortschritt erblicken. Danach haben sich die Heftarerträge für Weizen gegenüber 1918 bereits um 1,7 Doppelzentner erhöht, bei Roggen um 1,3, bei Wintergerste 2,7, bei Sommergerste 1,6, bei Hafer 1,2. Die diesjährige Ernte übertrifft nach den

Veröffentlichungen des Septemberheftes von „Wirtschaft und Statistik“ die von 1920 bei Weizen um 408 000 Tonnen. Die Hafer- und Gersteträge sind allerdings um ein geringes zurückgegangen. Die Futtererzeugung die 1914-15 52,13 Millionen Zentner betrug, war nach Presseberichten 1919-20 nur 14,32 Millionen Zentner. Nach neuesten Schätzungen soll man 1921-22 auf eine Ernte von 26 000 000 Doppelzentner rechnen.

Wie weit diese Zahlen, vor allem die Schätzungen der Saatenstandsberichterhalter, den wirklichen Verhältnissen entsprechen, steht dahin. Jedenfalls läßt sich wohl mit Bestimmtheit die erfreuliche Tatsache einer erheblichen Erzeugungsvermehrung feststellen. Die Zahlen im Septemberheft von „Wirtschaft und Statistik“ zeigen ein äußerst günstiges Verhältnis des diesjährigen Ernterückschusses und der Einzelerträge für Weizen und Roggen im Vorjahr. Daß es bereits jetzt möglich war, auf dem Weg der Intensivierung ein solches Stück vorwärts zu schieben, ist dem Arbeitswillen unserer Landbevölkerung zuzuschreiben, die trotz der mannigfachen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit, vor allem der Wirtschaftskrisis, sich weder durch das Risiko einer großen Kunstbühnenverwendung, noch durch die ungeheuren Kosten der Wiederherstellung der durch den Krieg verbrauchten Betriebsmittel abschrecken ließ, die Wirtschaft wieder auf die alte Kulturhöhe zu bringen.

Demokratischer Parteitag.

Bremen, 15. Nov.

Die Montagssitzung begann mit einer Beratung über die Flaggenfrage. Schließlich wurde der folgende Antrag angenommen: „Die Deutsche Demokratische Partei verurteilt die unverständliche Ausnutzung der Flaggenfrage. Sie tritt nach wie vor für den Schutz der verfassungsmäßigen Flagge ein und warnt davor, durch Fortsetzung unfruchtbarer Streiks die Geschlossenheit der verfassungstreuen Parteien zu gefährden.“

Einstimmig wurden ferner zwei Entschlüsse angenommen, deren einer gegen das oberschlesische Unrecht Einspruch erhebt, während die andere einen Nationalgedenktag für die Kriegsoffer beschließt.

Die Entschließung des Parteitags zur Demokratisierung der Verwaltung lautet:

„Der Parteitag fordert die beschleunigte Durchführung der Demokratisierung der Verwaltung. Alle Beamten in Ministerien oder solchen politischen Stellen, die in ihrem Amt die Demokratisierung unterbinden oder außerhalb ihres Amtes die Republik und ihre Einrichtungen verächtlich machen, müssen entfernt und durch unbedingt verfassungstreue Personen ersetzt werden. Geeigneten Beamten des mittleren und unteren Dienstes ist die Möglichkeit des Aufstiegs in höhere Stellen zu sichern.“

Weitere Entschlüsse wurden angenommen gegen die Bedrohung der Deutschen Werke und zur oberschlesischen Frage. Bezüglich der letzteren wird erklärt: „Die in Bremen versammelten deutschen Demokraten erblicken in der Entscheidung der Vorkonferenz über Oberschlesien vom 20. Oktober 1921 eine unerträgliche Verletzung des Versailler Vertrags, der eine Revision unter allen Umständen erfordert.“

Ueber Demokratie und gewerblichen Mittelstand sprach Hermann Reutlingen. Das Arbeitszeitgesetz dürften den Achtstundentag nicht schematisch auf das Handwerk anwenden. Zwischen Handwerk und Großhandel müsse eine Arbeitsgemeinschaft zum Zweck der Beteiligung des Handwerks am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und der Wiederaufrichtung Ost- und Südosteuropas geschlossen werden.

Ueber Schulfragen sprach Frau Ministerialrat Fr. Gertrud Bäumer. Es wurde eine Entschließung angenommen, der zufolge die nationale Einheitschule das Ideal der Deutschen demokratischen Partei bleibt. Die Gemeinschaftsschule erteile im Sinne der Verfassung Religionsunterricht, ohne Lehrer und Schüler zu diesem Unterricht oder zu kirchlichen Handlungen zu zwingen. Da dieser Charakter der Gemeinschaftsschule im Reichsschulgesetz nicht genügend gewahrt werde, fordert die Partei, daß die Gemeinschaftsschule als Regelschule zweifelsfrei festzustellen sei.



Neues vom Tage.

Die Kredithilfe.

Berlin, 15. Nov. Gestern fanden erneut Verhandlungen des Reichskabinetts mit den Vertretern der Industrie über die Kredithilfe statt. Die Beratungen sind noch zu keinem Ende gekommen, es steht aber fest, daß, wenn das Abkommen nicht zustande kommen sollte, es unmöglich wäre, die am 15. Januar fällige Zahlung von 500 Millionen Goldmark zu leisten.

32 Milliarden Tollar Entschädigungsschulden?

Paris, 15. Nov. „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, das Handelsamt habe eine Uebersicht über die gesamten deutschen Entschädigungsschulden veröffentlicht, welche letztere sich hiernach auf 32 455 600 000 Dollar belaufen und durch Schuldverschreibungen in Serien A, B, C gedeckt sei, von denen die Serie C noch nicht ausgegeben sei. Bei einer festen Jahreszahlung von 476 600 000 Dollar, die vierteljährlich zahlbar seien, und einer 3prozentigen Abgabe vom Wert der deutschen Ausfuhr würden die Gesamtzahlungen für das am 30. April 1922 endende Pflichtenjahr sich auf 5 512 730 000 Dollar belaufen. Die bis jetzt gezahlte Summe betrage 369 Millionen Dollar.

Zustimmung zum Abrüstungsplan mit Vorbehalt.

London, 15. Nov. Die „Times“ meldet aus New York: Bis Sonntagabend liegen die grundsätzlichen Bestimmungen aller Vertretungen zu dem Hardingschen Abrüstungsplan vor. Die Erklärungen der einzelnen Vertretungen werden eine Reihe Vorbehalte bringen. Die Aussprache über den Hardingschen Vorschlag beginnt am Dienstag. — „Daily Chronicle“ erfährt aus englischen Kreisen, daß das englische Kabinett einstimmig die Zustimmung zu der Hardingschen Abrüstungsformel der englischen Vertretung nach Washington geäußert habe, mit der Einschränkung, daß die englische Zustimmung von der Zustimmung aller Mächte abhängig gemacht wird.

Nach der Auffassung amerikanischer Kreise wird Hughes darauf aufmerksam machen, daß Amerika seine Haltung in der Frage der Politik im Fernen Osten darnach richtet, ob das Bündnis zwischen England und Japan fortbauere oder gekündigt werde.

Ein Gegenvorschlag zur Abrüstung.

London, 15. Nov. Einer Washingtoner Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge wird der englische Vertreter Balfour vorschlagen, daß an Stelle der zehn-jährigen Unterbrechung des Schiffbaus der Erwerb von Schiffen jährlich in einem begrenzten Maße vor sich gehen und die Werftanlagen entsprechend verkleinert werden; andernfalls müßten große Summen aufgewendet werden, um die unbenutzten Anlagen in solcher Bereitschaft zu halten, daß nach Ablauf von 10 Jahren wieder gebaut werden könnte. Großbritannien hält auch den für Unterseeboote festgesetzten Tonnengehalt für zu hoch.

Erhöhung der Kohlensteuer um 30 Prozent.

Berlin, 15. Nov. Der Kohlensteuerauschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nahm den neuen Steuerentwurf in folgender Form an: 1. Der Steuerbetrag soll höchstens 30 Prozent getragen, 2. die Ermächtigung des Finanzministers, die Steuer zu bemessen, soll nicht durch die Zustimmung des Reichskohlenrats und des Reichsrats, sondern auch durch die des Reichswirtschaftsrats gebunden sein. (Die Reichsregierung beabsichtigte eine Kohlensteuer von 40 Prozent.)

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(12)

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben also meinen Sachwalter gemacht, ohne daß ich eine Ahnung von Ihrer freundlichen Teilnahme hatte?“ Rang es mit einem merklichen Anflug von Sarkasmus von den Lippen des Malers. „Das ist sehr dankenswert, aber es wäre wirklich nicht nötig gewesen. Sie wissen ja nun, wie ich über meine Erbanprüche denke!“
„Wie Sie bis heute darüber gedacht haben, wollen wir sagen! Im übrigen will ich mich nicht besser machen, als ich bin. Sie werden mich nicht gleich für einen erbärmlichen Erbschleicher halten, wenn ich Ihnen bekenne, daß ich auch für meine Person einige Hoffnungen hegte für den Fall, daß mein alter Freund vor mir aus diesem lebhaften Jammertal abscheiden sollte. Kein Billigdenker kann mir das verübeln. Denn ich habe manches für Jens Jenseen getan. Nicht nur in vergangenen Zeiten, sondern auch damit, daß ich mich ihm zuliebe entschloß, ihn nach Deutschland zu begleiten, und damit, daß ich jahrelang geduldig seine Launen und Sonderbarkeiten ertrug, die wahrhaftig nicht immer von der angenehmsten Beschaffenheit waren!“

„Ich zweifle nicht an Ihrer freundschaftlichen Opferwilligkeit, Herr Langheld! Aber wir schweifen ab. Wenn ich nicht irre, wollten Sie mir erzählen, was gestern weiter geschehen ist!“

„Ganz recht! Ich wollte Ihnen über die näheren Umstände von Ihres Onkels Tode berichten. Er war vielleicht nicht mehr ganz nüchtern, als die schöne Luisa endlich erschien; aber er besand sich sonst bei bestem Wohlsein. Nur seine Laune hatte durch unsere Unterhaltung ein wenig gelitten. Und wie es niemals seine Art gewesen ist, aus seinem Herzen eine Würdegrube zu machen, so konnte er sich's auch diesmal nicht versagen, sich Lust zu machen. Bei der ersten Gelegenheit ließ er seiner Verlobten gegenüber einige Andeutungen bezüglich des Testaments und seiner Sinnesänderung fallen — Andeutungen, die sie ohne allen Zweifel sofort richtig verstanden hat.“

Jahresliche Eisenbahner für die Wiederherstellung der bayerischen Eisenbahnverwaltung.

München, 14. Nov. Eisenbahnerversammlungen in den bayerischen Direktionsbezirken haben Entschlüsseungen an das Staatsministerium und an den Reichsverkehrsminister beschlossen, in denen die Wiederherstellung der bayerischen Eisenbahnverwaltung im Interesse des Betriebs und des Personals gefordert wird.

Abbau des Beamtenapparats in Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer nahm einstimmig einen Änderungsantrag zum Finanzgesetz an, für das Jahr 1922 die Zahl der Beamten um 50 000 herabzusetzen.

Einverständnis mit Vorbehalt.

Paris, 15. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird die japanische Abordnung sich mit der Einschränkung der japanischen Flotte auf 10 Großkampfschiffe einverstanden erklären, jedoch eine entsprechende Herabsetzung der englischen und der amerikanischen Flottenstärke verlangen.

Der chinesische Vertreter Dr. Hui erklärte, China werde auf der Konferenz den Antrag stellen, daß ihm gestattet werden müsse, sich wirtschaftlich und politisch als eine von japanischer Kontrolle freie Nation zu entwickeln.

Paris, 15. Nov. Das Abrüstungsprogramm von Hughes hat in der schweizerischen Presse allgemein überaus gewirkt. Die Blätter bleiben jedoch hinsichtlich des Erfolgs des amerikanischen Vorschlags ziemlich zweifelnd. — Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt, viel wichtiger als dieser laute Anfang sei die Frage, inwieweit der Plan durchführbar sei. Eine Herabsetzung der Rüstungen werde die Kriegesjahre wohl erheblich vermindern, aber nicht beseitigen. Trotzdem wäre es ein gewaltiger Erfolg der Ver. Staaten, wenn sich dieser Vorschlag durchsetzen könnte. — Klare Beschlüsse der Abrüstung sei auf alle Fälle in allen Ländern des freudigsten Widerstands sicher.

Der Verband mahnt gegen Serbien.

Paris, 15. Nov. Nach einer Meldung aus Belgrad weigert sich die serbische Regierung, die Grenzfestsetzung in Albanien durch den Völkerrat anzuerkennen, da Südserbien dabei nicht zugezogen worden sei. Auf Veranlassung Lloyd Georges, der wirtschaftliche Maßnahmen (Wohlfahrt?) gegen Serbien vorgeschlagen haben soll und die Einberufung des Völkerrats veranlaßt hat, werden heute Völkerrat und Völkerrundrat zu der „Auflehnung“ Serbiens Stellung nehmen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 16. November 1921

— Der neue deutsche Walzer. Von der Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbands deutscher Tanzlehrer, die Berlin, wurde, dem Wunsche vieler Rechnung tragend, der neue deutsche Walzer herausgegeben. Am 25. Oktober fand in Berlin ein Uebungsabend statt, an dem Tänzler der meisten Tanzlehrerinnungen Deutschlands sich beteiligten. Die Genossenschaft würt. Tanzlehrer hat seine Mitglieder auf letzten Sonntag zur Uebung nach Stuttgart, Heilbronn und Ulm zusammengeworfen. Der neue Walzer wurde mit großer Begeisterung angenommen und dürfte, seiner Schönheit und Anmut

„Nun? Und weiter?“

„Das Frühstück verlief infolge seiner Verdrießlichkeit in etwas gedrückter Stimmung. Und wenn Jens Jenseen schon bei gutem Humor seiner der lebenswürdigsten Gesellschaft war, so wurde er ganz unausstehlich, wenn er sich bei schlechtem befand. Diese Erfahrung mußten gestern auch seine Gäste machen, und die Folge war, daß man sich allerseits empfahl, sobald es nach beendigter Mahlzeit auf schließliche Weise geschehen konnte. Aber auch noch in dem Augenblick, da er sich von dem letzten seiner Besuche verabschiedete, war der alte Knabe so gesund wie Sie und ich. Der angebliche Schlaganfall, den er kaum eine Viertelstunde später erlitten haben soll, war eine der rätselhaftesten Erkrankungen, von der ich je in meinem Leben gehört habe!“

„Schlaganfälle treten meines Wissens sehr oft ohne alle bedrohlichen Vorzeichen ein. Und man wird doch wohl einen Arzt zu dem Erkrankten gerufen haben.“

„Wildein Langheld nickte, und indem er die oerschnittenen Kleingeldstücke ganz zusammenkniff, erhob er mit ausgestrecktem Zeigefinger die Hand.
„Da haben wir den springenden Punkt. Ja, man hat einen Arzt gerufen. Sobald sie die Dienerschaft zu dem plötzlich bewußtlos Niedergefallenen gerufen hatte, ist Fräulein Luisa an den Fernsprecher geeilt. Wen aber hat sie gerufen? Herrn Doktor Holtshausen — ihren Geliebten.“

„Wie? Sie hat nicht sehr einfach damit erklärt, daß sie gerade zu ihm, der ihren Vater behandelte, ein besonderes Vertrauen hatte?“

„Jedenfalls erklärte sie sich natürlich für alles finden. Diese hier aber will mir sehr wenig einleuchtend scheinen. Jedenfalls mußte sie wissen, daß ihrem Brautigam keiner von allen Hamburger Ärzten so unerwünscht sein würde wie dieser Holtshausen, den er nicht ausstehen konnte, auch wenn er wirklich ausgehört hatte, einen gefährlichen Nebenbuhler in ihm zu sehen. Und es ist doch jedenfalls nicht die Regel, daß man einen Doktor ruft, dem der Patient bei klarem Verstande vermutlich die Tür weisen würde — zumal dann nicht, wenn der Hausarzt des Erkrankten ebenso schnell und sicher zu erreichen ist.“

„Fand Doktor Holtshausen meinen Oheim noch am Leben?“

„Darüber können nur er selbst und Fräulein Luisa Auskunft geben. Und Sie sagen, daß Jens Jenseen in demselben Augenblick verstorben sei, da Doktor Holtshausen die Schwelle des Krankenzimmers überschritt. Sehr lange kann er nach diesem Augenblick freilich nicht mehr gelebt haben; denn als man die Dienerschaft hereinließ, war er ohne Zweifel tot.“

„Und das ist alles, worauf sich Ihre Vermutung eines Verbrechens gründet?“

„Scheint es Ihnen so wenig? Ich denke, wenn man alles zusammen in Betracht zieht, kommt eine ganz hübsche Summe von verdächtigen Umständen zusammen. Das es für Fräulein Luisa nichts Erwünschteres, ja, ich möchte sagen, nichts Notwendigeres geben konnte, als Jens Jenseens plötzlichen Tod, liegt doch auf der Hand. Sie liebte ihn nicht, und sie war ohne Zweifel klug genug, vorauszusetzen, daß ihr als seiner Gattin keine allzu sonnige Zukunft bevorstand. Sie mußte jedenfalls ganz genau, daß ihre unbeschränkte Macht über ihn nur so lange währen würde, als sie ihm noch etwas vorzuziehen hatte, und daß es mit seiner Fügbarkeit wie mit seiner schrankenlosen Freigebigkeit ein Ende haben könnte, sobald sie erst einmal sein willkürliches Befehlsgewort war. Aus diesem Grunde hatte sie ja auch den Erlaubnis der Hochzeit immer wieder hinausgeschoben gewußt. Nun aber war keine Aussicht mehr vorhanden, daß sich Jenseens Ungeduld noch lange mit allerlei Vorwänden und Ausflüchten hinhalten lassen würde. Der Zustand des Obersten Magnus wurde immer bedenklicher, und er wünschte, die Hochzeit noch vor seinem Tode vollzogen zu sehen. Trotzdem würde sich das Schicksal des armen aus vielleicht noch nicht so bald erfüllen haben, wenn nicht eine Sinnesänderung bezüglich des Testaments für Fräulein Luisa einen unerwarteten Streich durch ihre Berechnungen bedeutet hätte. Ein Rückgängigmachen dieser freiwilligen Verfügung mußte unter allen Umständen verhindert werden — unter allen Umständen, sei es durch gütliche Ueberredung, sei es auf irgendwelche andere Weise. Wenn Jens Jenseen starb, ehe er sein bereits bei Gericht deponiertes Testament hatte zurückfordern können, so war die schöne Luisa eine Millionärin, — wenn er aber dazu kam, es zurückzunehmen, so blieb sie, was sie war, nämlich eine ganz von seiner Gnade abhängige Bettlerin. Würden Sie die Tochter des Obersten Magnus persönlich kennen, so brauchte ich Ihnen nicht erst zu versichern, daß es für eine Person von ihren Charaktereigenschaften bei solcher Sachlage nicht allzu schwer war, zu einem entscheidenden Entschlusse zu gelangen.“

Fortsetzung folgt.

... insbesondere die Haltung der Deutschen Volkspartei bei den Verträgen zur Schaffung der großen Koalition im Reich und bei der Bildung der preussischen Regierung Braun-Severing nach dem Sturz Stegerwalds. Auf die ...

Stuttgart, 15. Nov. (Zum zweitenmal zum ... In dem wegen angeblicher ...

Canstätt, 15. Nov. (Letzte Wähe.) Gestern abend ... in einer Wirtschaft in der Redarvorhand ...

Marsbach, 15. Nov. (Schillerfeier.) Der Schil- ... erberein hat huer auf die übliche Abendfeier verzichtet, weil erst vor kurzem eine zweitägige Schillertagung stattgefunden. ...

Oberkochen, 15. Nov. (Für wirt- ... schaftlich Schwache.) Unter marschal ...

Blochingen, 15. Nov. (Wirt. Eisenbahner- ... verband.) In einer Versammlung des Wirt. ...

Giengen a. Br., 15. Nov. (Freiwillige Land- ... wirt.) Der hiesige landw. Ortsverein ...

Altshausen, 15. Nov. (Reicher Fischfang.) In ... den letzten Wochen wurde der Guggenbauer ...

Schramberg, 15. Nov. (Eine Uhr aus Stroh.) ... Der in Schiltach ansässige Weber Johannes ...

Gehingen, 15. Nov. (Der Kartoffelpreis.) ... Der Vorsitzende des Amtsausschusses ...

Der Durchmesser der vier Rifferblätter beträgt je 7 ... Meter. Jeder der vier großen Zylinder ist 3 Meter lang, ...

Meine Pfeife. Sie ist freundschaftlich und zuverlässig, ... ein guter Kamerad, gern zu meinem Dienst bereit, ...

Parfüm aus Kampfgas. Nach einer Bekanntgabe ... des Kriegsamt der Vereinigten Staaten ist es ...

Verfogung. Der Regierungsrat des Kantons ... Zürich hat den Piloten Zimmermann, der mit dem ...

Handel und Verkehr.

Rein Häute- und Ledermonopol. Von gut unterrich- ... teter Seite wird dem „Berl. Lokal-Anz.“ geschrieben: ...

Neuregelung der Samenpreise. Der Verband deut- ... scher Samen- und Blühsfabrikanten hat die Preise ...

Aus der amerikanischen Baumwollindustrie. Wie dem ... „Manchester Guardian“ zu entnehmen ist, arbeiten ...

der Woche, während eine kleine Anzahl Spinnerelien ... volle 60 Stunden in der Woche arbeitet.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 14. Nov. Die feste ... Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelau- ...

Stuttgart, 15. Nov. Die Konfervenfabrik Leibbrand ... A. G. hier wurde unter Mitwirkung des Bankhauses ...

Stuttgart, 15. Nov. Dem Schlachthofmarkt ... am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof ...

Woywingen, 15. Nov. Dem großen Schafmarkt ... am Samstag waren 6922 Stück zugeführt, von denen ...

Letzte Nachrichten.

WZB. Berlin, 16. Nov. Dem Reichsrat ist, der ... „Deutschen Volkszeitung“ zufolge, der Reichshaus- ...

WZB. Berlin, 16. Nov. Die Vorstände des Allgem. ... Deutschen Gewerkschaftsbundes des und des ...

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts- ... bundes und des ...

Der „Vorwärts“ erklärt hierzu, die Forderungen der ... Gewerkschaften stellen Mindestforderungen dar, an ...

Die „Kolle Fagne“ sagt unter der Überschrift „Ge- ... schlossene Kampffront des Proletariats“: Die kommunistische ...

WZB. London, 15. Nov. Die Vertreter von Londoner ... Finanzhäusern erklärten, daß sie Deutschland kein ...

Bermischtes.

400 Millionen für Olyan. Die für Olyan von ... den verschiedenen Organisationen bisher eingeleiteten ...

Geldfälscher. In Berlin wurde eine Falschge- ... druckerei aufgehoben, in der holländische Banknoten ...

Die größte Uhr Europas. Eine riesige Uhr, die die ... größte Europas ist, wurde während des Kriegs in Sie- ...



WTB. Berlin, 15. Nov. Maßnahmen zur Abhilfe der wirtschaftlichen Notlage der Kriegssopfer. Heute fand beim Reichspräsidenten unter dessen Vorsitz in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers und des Vertreters des Reichslandes eine Besprechung mit den Vertretern der sieben Spitzenorganisationen der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen statt, bei der die Vertreter der Organisationen die durch die Zerstörung hervorgerufene wirtschaftliche Notlage der Kriegssopfer schilderten und Maßnahmen zu deren Abhilfe besprachen.

WTB. Lüneburg, 15. Nov. Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Lüneburg—Wittendörpe stießen gestern Vormittag zwei Güterzüge zusammen. Der von Dannenberg kommende Güterzug stieß zwischen Oyker und Dannenberg auf einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Güterzug. Bis her wurden 2 Tote und 6 Verwundete ermittelt. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Wagen geriet in Brand. Die Verwundeten sind mittags im Sonderzug nach Lüneburg geschafft worden.

WTB. Prag, 16. Nov. Die „Tagespost“ meldet aus Laibach: Wie die „Slovenski Narod“ aus Lestab berichtet, ist nämlich von Lestab gegen einen Eisenbahnzug, den die Königin Sophie von Griechenland von Belgrad nach Saloniki benützte, von bulgarischen Komitazis ein Bombenanschlag verübt worden. Die Komitazis töteten den die Strecke kontrollierenden Inspektor, während ein ihn begleitender Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnte, um die Angelegenheit zu erstatten, sodass der Anschlag verhindert werden konnte.

WTB. London, 16. Nov. Gestern trafen amtliche Telegramme aus Washington hier ein, in denen mitgeteilt wird, daß die verschiedenen Marinefachverständigen sich eingehend mit den Vorschlägen Hughes besaßen und alle Sachverständigen große Befriedigung über die Art der amerikanischen Vorschläge kundgaben.

WTB. Berlin, 15. Nov. Am Sonnabend, den 12. d. Mts., hat in Potsdam in der Kaserne des früheren 1. Garde-

Ulanenregiments, jetzt belegt mit Teilen des Reiterregiments 4, eine Entenkommission die Durchführung eines Stalles verlangt, unter dem noch einer Drangsalation Munitionsmengen vorgehen sein sollten. Die Truppe ließ sofort den Stall militärisch absperren und am nächsten Morgen nach weiterer Bestätigung mit der Kommission die Durchführung bereitwillig ausführten. Es wurden 240 Kisten Munition gefunden, die dort wenigstens 2 Jahre gelagert haben müssen, sobald die jetzige Truppe wie die jetzt vorgelegten Dienststellen in keinerlei Beziehung zu ihnen gebracht werden können. Die Munition wurde der Reichswehrabteilung übergeben. Es handelt sich um Patronen für Maschinengewehre, die in der Reichswehr nicht geführt werden.

WTB. Berlin, 15. Nov. Heute vormittag wurden in Neu-Rölln eine große Anzahl Lebensmittelgeschäfte von Arbeitslosen geplündert, die plötzlich in Truppen von 150 bis 300 Männern und Frauen in verschiedenen Straßen auftauchten. Die Menge drang in die Lebensmittelgeschäfte ein und raubte Butter, Margarine, Käse, Eier usw. Die Geschäfte konnten wegen des überstehenden Auftretens der Truppe nicht rechtzeitig von der Polizei geschützt werden. Zahlreiche Geschäfte in Neu-Rölln haben auf diese Vorgänge hin geschlossen. Die Schutzpolizei von Berlin hat verstärkte Abteilungen nach Neu-Rölln entsandt.

WTB. Prag, 16. Nov. Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Die Demonstration ist vollständig durchgeführt. Im Laufe dieser Woche erwartet man den Eintritt normaler Verhältnisse an der ungarischen Grenze.

WTB. London, 16. Nov. Aus Washington wird gemeldet: Nach einer Debatte in der sich weit voneinander getrennte Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz ergaben, entschieden sich die Vertreter der fünf Großmächte für die Verhandlung durch Ausschüsse. Die Aufgabe, eine Lösung der Fragen des ferneren Ostens auszuarbeiten, wurde einem Ausschuss überwiesen, der Vertreter sämtlicher auf der Konferenz vertretenen Staaten umf. Ein anderer

Ausschuss, bestehend aus allen Delegierten der fünf Großmächte, wurde mit den Verhandlungen über das Hauptthema, der Rüstungseinschränkung, betraut. Man nimmt indessen an, daß die Sitzungen dieses Ausschusses hinter geschlossenen Türen stattfinden werden und daß Publikationsformationen über die Verhandlungen nur erhalten wird, wenn die Delegierten der Konferenz wichtige Beschlüsse unterbreitet haben. Es wird mitgeteilt, daß außer den amtlichen Berichten keinerlei Veröffentlichungen in Washington stattfinden werden und daß alle Informationsformationen über die Konferenz in Washington ausgegeben werden und nicht in den anderen Hauptstädten.

Es verlautet, daß Staatssekretär Hughes im Prinzip öffentliche Sitzungen vorschlägt. Einige der anderen Regierungen verlangen jedoch völlige Geheimhaltung und der Plan der Abhaltung nichtöffentlicher Ausschuss Sitzungen kann wohl schließlich als ein Kompromiß angenommen werden.

WTB. Kopenhagen, 15. Nov. „Berliner Tageblatt“ wird aus Helsingfors telegraphiert, daß die polnische und die rumänische Regierung Maßnahmen zum Schutze der Grenzen nach Osten getroffen haben. Starke rumänische Truppenabteilungen sind in der Dräjestlinie und den Grenzgebieten zwischen den ukrainischen Truppen und den Bolschewisten in den andauernd heftigen Kämpfen im Abschnitt Samenberg-Podolsk statt.

Natürliches Wetter.

Der Hochdruck erhält sich noch. Am Donnerstag und Freitag ist immer noch meist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Sachverstellung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag, der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und leedere die schreie Gratsbrochure No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg, H.

Bezirksarbeitsamt Herrenberg Telefon Nr. 88
Nebenstelle Arbeitsnachweis Nagold, Telefon 80

Offene Stellen:

- | | |
|---|-------------------------|
| a) für männl. Personen: | b) für weibl. Personen: |
| 1 Schmieb 20—25 J. alt | mehrere Dienstmädchen |
| 3 Pferdehelfer | |
| 1 jg. Dienstknecht, welcher das Brennen erlernen kann | |
| 1 Fohlenfeger | |
| 1 Hausbursch, welcher Landwirtschaft versteht | |

Herrenberg-Nagold, den 15. Novbr. 1921.

Delfarben streichfertig
Leinöl, Terpentinöl, Möbelflack, Copallack, Eisenlack, Fußbodenlack, Fußbodenöl, Bodenwachs, Mattierungen, Polituren, Pinsel
Maschinen- und Motorenöle
Consist Fett, Schuh- und Wagenfett.
Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

Altensteig.
Wegen Autoverkehr verkaufe sofort

 **2 Pferde**
unter 6 die Wahl.
G. Schraft
s. „Lamm“.

Unsere Inserenten
bitten wir Inserate für unsere Zeitung möglichst Tags zuvor anzugeben, spätestens aber bis 9 Uhr vormittags am Tage der Zeitungsaussgabe.
Später einlaufende Inserate können nur in ganz dringenden Fällen am gleichen Tage Aufnahme finden!
Die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ev. Kirchengemeinde Altensteig.

Die Kirchengenossen werden gebeten, die auf 1. August bezw. 1. Novbr. verfallene Rate ihrer kirchl. Umlage auf der Kirchenpflege — städt. Sparkasse — einzuzahlen bezw. anzuweisen.

Ev. Kirchenpflege.

Altensteig.

Kleeheu
oder Heu
zu kaufen gesucht.
Beech & Ziegler
S. Schneiders Nachf.
Telefon Nr. 9.

Altensteig.

**Spielkarten
Dapp- und
Gaiel-Karten
Würfel und
Würfelbecher**
empfiehlt billig
Fritz Bühler jr.

Ein 10 Monate altes

 Einjähr.
Rind
und ein
Läuferfchwein
hat zu verkaufen
Johannes Wurker
Rehger
Zimmerfeld.

Altensteig.

Gesucht wird sofort oder später ein jüngeres, tüchtiges

Mädchen
das schon gedient hat, nach Pforzheim.
Kaufkraft erteilt
Franz Geschäftsführer
Rathenbacher.

Altensteig.

Altpapier
kauft
auch das kleinste Quantum und bezahlt die höchsten Tagespreise.
W. Kohler
Buchbinder.

Sehr erhaltener

Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Blg.

NISSIN
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Für einige Zeit 1—2
Tagelöhner
gesucht
Von wem? — sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig.

Reißzeuge
in gebiegener Ausführung
empfiehlt preiswert die
W. Ricker'sche Buch.
Altensteig.

Osram-Lampen
Verkaufsstelle bei
Franz Müller, Flaschnerei und
Altensteig, bei der Krone.
Installationsgeschäft

Altensteig.
Gefangbücher
empfiehlt
vom einfachsten bis feinsten Lederband in nur
tabelloser Ausführung bei billigem Preis
W. Kohler, Buchbinder.

Favorit-Moden-Album
Herbst und Winter, empfiehlt die
W. Ricker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Episberg, 14. Nov. 1921.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante
Anna Maria Burghardt
geb. Späth,
für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für den erhebenden Gesang des Jungfrauenvereins sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

